

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle nach dem Gasgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. jährlich. Einzelhefte 10 Pf. Die Postanstalten des Reichs und der Provinzen sind für den Versand des Tagesblattes berechnungsfrei. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Zeile 20 Goldpfennig, die 6-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3-spaltige Zeile 10 Goldpfennig, die 2-spaltige Zeile 5 Goldpfennig. Anzeigenpreis für die 1. Spalte 20 Goldpfennig, für die 2. Spalte 15 Goldpfennig, für die 3. Spalte 10 Goldpfennig, für die 4. Spalte 5 Goldpfennig. Anzeigenpreis für die 1. Spalte 20 Goldpfennig, für die 2. Spalte 15 Goldpfennig, für die 3. Spalte 10 Goldpfennig, für die 4. Spalte 5 Goldpfennig. Anzeigenpreis für die 1. Spalte 20 Goldpfennig, für die 2. Spalte 15 Goldpfennig, für die 3. Spalte 10 Goldpfennig, für die 4. Spalte 5 Goldpfennig.

Nr. 187. — 84. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Kantsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Donnerstag, 13. August 1925

Innerpolitischer Frontwechsel?

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Als die Obstruktionspolitik der radikalen Linken gegen die Zollvorlage im Reichstag immer schärfere Formen annahm, als auch die Sozialdemokraten diese Obstruktionspolitik mehr oder weniger mitmachten, selbst die Kosten des Diätenentzuges dabei nicht scheuten, um die Beschlussunfähigkeit des Hauses herbeizuführen, schritt die Mehrheit zum Gegenangriff. Der gewaltsamen Entfernung mehrerer Kommunisten aus der Montagssitzung folgten die Anträge der Mehrheit auf Übergang zur Tagesordnung über alle Änderungsanträge, Gesamtannahme der Paragraphen der Vorlage. Darauf folgte die Erklärung der Sozialdemokraten, aus dem Sitzungssaal hinauszugehen und sich an der weiteren Behandlung der Zolltarifgesetze nicht mehr zu beteiligen. Die Mehrheitsparteien beschlossen wie beantragt: Übergang zur Tagesordnung. Aber noch ehe dieser Beschluss formell gefasst war, gingen die Sozialdemokraten aus dem Sitzungssaal und ihnen folgten die Kommunisten. Bei den Demokraten herrschte nicht über Lust, diesem Beispiel zu folgen, doch blieben sie schließlich im Saal mit der Erklärung, sich an den Abstimmungen nicht zu beteiligen.

Bezeichnend ist, daß die beiden Redner der Sozialdemokratischen Partei der Fraktionsvorsitzende Müller-Franken und der Parteivorsitzende Otto Weis waren; Weis war es, der die Erklärung abgab, daß die Sozialdemokratie nicht mehr mitmache. Das ist wichtig, weil dieser Entschluß, von dem Vorsitzenden der Partei verkündet, weit mehr ist als eine nur parlamentarische taktische Maßnahme; in besonders erregten Zwischenrufen wandte sich die Linke am Montag gegen das Zentrum. Waren es doch ein Redner der bayerischen Volkspartei und einer des Zentrums, die das Vorgehen der Mehrheitsparteien begründeten. Man konnte in den Wandelgängen des Reichstages alsbald davon hören, daß das Lächeln zwischen Zentrum und Sozialdemokratie jetzt gänzlich zerbrochen sei.

Das Verhältnis zwischen den beiden Parteien, die in Preußen gemeinsam in der Regierung sitzen, ist schon seit längerer Zeit recht gespannt; man hat es dem Zentrum auf der Linken nicht vergessen, daß es in der Regierung Luther eingetreten ist. Freilich erklärte das Zentrum immer wieder, es rechne sich nicht zu den Koalitionsparteien, sondern unterstütze das Kabinett Luther nur solange, als dieses eine Politik treibe, die den Weisfall des Zentrums finden könne. Diese rein theoretische Auslegung ist aber dadurch fast wertlos geworden, daß das Zentrum den so überaus wichtigen und folgenschweren Gesetzen über die Aufwertung, dann über die Steuererhöhung und jetzt schließlich noch über den Zolltarif seine Zustimmung gegeben hat. Damit hat diese Partei die Verantwortung für die Innenpolitik des Kabinetts Luther ebenso übernommen wie für die deutsche Außenpolitik durch das Veritanensvotum für Luther und Stresemann. In gleichem Maße wie das Zentrum sich immer enger den Rechtsparteien anschloß wurde die Tonart der sozialdemokratischen Redner und Zeitungen immer schärfer. Sozialdemokratische Propaganda unter der katholischen Arbeiterschaft des Westens rief scharfe Gegenreaktionen auf der Zentrumsseite hervor. Und es war nur ein, wenn auch etwas vorläufiger Ausdruck der gegenseitigen politischen Konstellation, wenn man davon sprach, daß ein bekannter Zentrumsführer aus dem Rheinlande das zurzeit nicht besetzte Ministerium für die besetzten Gebiete erhalten soll. Das Zentrum scheute die darin zum Ausdruck kommende härtere Bindung an das Kabinett Luther; vielleicht haben die Ereignisse in der Montagssitzung des Reichstages diese Scheu nun als überflüssig erweisen lassen, weil durch die Übereinstimmung mit den Rechtsparteien diese Bindung doch zu einer starken geworden ist.

Man sprach am Montag im Reichstag von einem „Augenblick schwerwiegender innerpolitischer Bedeutung“. Mein äußerlich genommen bei der Sitzungsaal den Anblick des Gegenüber zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokratie. Und zwar beiden sozialdemokratischen Parteien; denn in ihrem Hinausgehen aus dem Sitzungssaal liegt die Bindung der Kommunisten an die Politik des größeren Bruders zur Rechten. Vielleicht bedeutet das sozialdemokratische Vorgehen den Beginn eines heftigen agitatorischen Kampfes mit dem Auf: Die Arbeiter, die Bürgertum! Schon erschallen die Signale vom Protz und dem Vergleich. Die aufsteigende Feuerung, die drohende Arbeitslosigkeit infolge der Wirtschaftskrise liefern günstigen Boden.

Vielleicht also war die Montagssitzung des Reichstages der Ausgangspunkt heftiger innerpolitischer Kämpfe und damit möglicherweise auch einer Umbildung der Regierungskonstellation in Preußen.

Einladung Stresemanns nach Genf?

Verhandlungen mit Deutschland.
Der Londoner „Westminster Gazette“ zufolge wird erwartet, daß eines der Ergebnisse der Besprechung zwischen Briand und Chamberlain eine Einladuna

Verfassungsfeier im Reichstag.

Dr. Luther über Volk und Vaterland

n. Berlin, 11. April.

Der Reichstag bot heute ein ungewohntes Bild. Auf den Plätzen, von denen aus sich noch gestern die Abgeordneten erbittert um die Zollvorlage stritten, sah eine festlich gekleidete Menge, die durch den Damenstolz einen besonders anziehenden Anblick erhielt. Es wurde die sechste Wiederkehr des Tages der Einführung der Deutschen Verfassung gefeiert. Zu diesem Zwecke hatte der Reichstag über Nacht sich ebenfalls ein festliches Gewand angezogen, das zwar, entsprechend der Not der Zeit, einfach war, aber sehr einträchtig wirkte. Die Vorderfront, dem Bismarckdenkmal gegenüber, war mit Girlanden und Blattstangen umzogen. Im Sitzungssaal hatte man im allgemeinen Tannenzweig bevorzugt, das zu Kränzen geflochten die Tribünen umzog, von denen die Wappen der einzelnen deutschen Länder herabhängten. Das Rednerpult hatte einen Blumenschmuck erhalten, während der Präsidentensitz und die Eingangstüren dahinter wieder einfachen Tannenschmuck trugen. Darüber war über einer großen Reichstafel in den Farben der Deutschen Republik der große Reichsadler angebracht. Pünktlich um 12 Uhr erschien der

Reichspräsident v. Hindenburg

in der Ehrenloge, begleitet vom Reichspräsidenten Loh und den beiden Vizepräsidenten Bell und Graef. Die Versammlung hatte sich zu seiner Begrüßung erhoben. Der Reichspräsident trat an die Tribüne und verneigte sich zum Danke dreimal. Neben dem Reichspräsidenten hatte der Reichsminister Schiele Platz genommen. Die eigentliche Feier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Berliner Philharmonischen Orchesters, das den ersten Satz aus der ersten Sinfonie von Brahms spielte.

Die Festrede

war dem Bonner Honorarprofessor Hermann Plag zu gefallen, der in fast dreiviertelstündiger Rede sich über den Kern und den Sinn der Deutschen Verfassung ausließ. Er betonte dabei, daß das deutsche Volk zwei Quellen habe, aus denen es seine Kraft schöpfe, die deutsche Jugend und den deutschen Rhein. Er erinnerte dabei an das jetzt hundert Jahre alte Wort, daß der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze sei und führte u. a. aus:

Der Glaube an die Möglichkeit des Besseren, der Glaube an die gesunden Kräfte unseres Volkes und seine politische Erziehbareit, der Glaube an die Einzigartigkeit eines so gerechten Staatsvolkes in eine Gesamtordnung, die dem Höhepunkt des deutschen Denkens im Mittelalter ebenso gegenwärtig war wie den Männern der klassischen Zeit des preussischen Staates, das ist zunächst notwendig, wenn die Verfassung Wirklichkeit werden soll. Allen Deutschen, die im Geiste der Verfassung dieser staatspolitischen Erwählung aus freier Selbstbestimmung dienen, gilt in dieser Stunde unser Gruß und unser aufmunterndes Wort. Der deutsche Volksstaat ist, was diese Verantwortungsbehaftung aus ihm zu machen verfehlen: ein von innen her lebendig und stark geordneter Organismus, dessen Kräfte nicht einseitig vorherrschend sind und leistungsfähig sich überheben, noch klassenkämpferisch sich zersplittern dürfen; denn alle soll ja nach den einleitenden Worten der Verfassung der Wille befehlen, das Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern. Möge dieser Wille, dem Ganzen zu dienen, im Rahmen unserer Verfassung neu lebend und einsichtig verwirklicht, uns das freie machtbare Morgen im Sinne des Friedens und des Rechts schenken! Wenn wir dann der Welt nicht vorantreten haben, was sie von uns erwarten darf, dann dürfen wir fordern, daß uns die Welt gibt, was unser ewiges, unverjährbares Recht ist.

Der Reichskanzler spricht.

Nachdem das Philharmonische Orchester noch den vierten Satz der ersten Brahmschen Sinfonie zu Gehör gebracht hatte, erhob sich der Reichskanzler zu folgender Ansprache:

Herr Reichspräsident, meine Damen und Herren! All unser Arbeiten gilt und muß gelten dem deutschen Volk und Vaterland. In der jetzt zu Ende gehenden Reichstagsperiode, die Gesetgebungsorgane von höchster Bedeutung geschaffen hat,

an den deutschen Außenminister Stresemann sein werde, mit den Außenministern Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens im September in Genf zusammenzutreffen. Das britische Kabinett soll sich am Donnerstag mit der Antwort auf die deutsche Note vom 20. Juli befassen.

Nach Berichten der französischen Agentur Havas ist schon zu Beginn des Meinungs austausches über die deutsche Note zur Sicherheitsfrage vom 20. Juli sehr lebhaft der Wunsch ausgedrückt worden, daß baldmöglichst direkte Verhandlungen mit Deutschland angeknüpft würden. Nach dieser Richtung ist Einstimmigkeit vorhanden, und die östlichen Regierungen glauben, daß der

haben Reichstagsmehrheit und parlamentarische Opposition ihr größtes Können und ihre ernstliche Überzeugung dem Wohl des deutschen Volkes gewidmet. Um des deutschen Volkes willen, das in vielleicht näher Zukunft noch sehr große Aufgaben, zumal in der Außenpolitik, zu lösen und vielleicht wirtschaftliche und soziale Aufgaben haben mag, muß auch in Zukunft jeder einzelne seine beste Kraft dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Lebendig bleiben muß in uns der Geist des Zusammenhaltens und der Einigkeit, für dessen Unererschütterlichkeit auch nach härtester Kriegsnot und die Reichsverfassung vom 11. August 1919 ein hartes Wahrzeichen ist. Wir begehen festlich den Tag dieser Verfassung, die die tragende Grundlage für das sehr so schwierige und so besonders verantwortungsvolle Wirken aller öffentlichen Kräfte bildet. Lassen Sie uns am heutigen Verfassungstage geloben, geloben voll fröhlichen Glaubens an die deutsche Zukunft, daß wir nie nachlassen werden im Dienst an unserem Volk und Vaterland. Als Reichskanzler habe ich die Ehre, Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, zu bitten, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf das in der Republik geeinte deutsche Volk: das in der Republik geeinte deutsche Volk lebe hoch!

Mit dem Abingen der ersten und dritten Strophe des Deutschlandliedes fand die Feier ihren Abschluß. Inzwischen hatte vor dem Haupteingang des Reichstages eine Ehrenkompanie die Auffstellung genommen, deren Front nach Beendigung der Feier der Reichspräsident unter den Klängen der Willkürkapelle abschnitt. Da sich das am Morgen regnerische Wetter gegen Mittag aufgelockert hatte, war der weite Platz vor dem Reichstagsgebäude von einer tausendfachen Menschenmenge angefüllt, die den Reichspräsidenten bei seiner Ankunft und Abfahrt begrüßte.

Festmahl beim Reichspräsidenten.

Im Anschluß an die Verfassungsfeier im Reichstag fand beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, an dem der Reichskanzler und die Reichsminister, der Präsident und die Vizepräsidenten des Reichstages, Vertreter des Reichsrats und der preussischen Regierung, die Vorsitzenden der Fraktionen des Reichstages (mit Ausnahme der kommunistischen und völkischen), der Führer und die unmittelbaren Vorgesetzten der Ehrenkompanie, der Festredner Professor Plag und der Dirigent Professor Präwer teilnahmen.

Die preussische Regierung

veranstaltete eine Abendfeier zum Verfassungstage. Philharmonisches Orchester und Berliner Volkschor wirkten mit. Zum Vortrag gelangten das Weisterlingervorspiel und die Remte Sinfonie von Beethoven. Die Ansprache hielt Staatsminister und preussischer Innenminister Severing. Die Feier wurde mit dem Deutschlandlied beschlossen.

Feiern im Reich und im Ausland.

Aus vielen größeren Städten Deutschlands liegen Nachrichten über Verfassungsfeiern vor. In München hatten die Reichsgebäude in schwarz-rot-goldenen, die bayerischen Staatsgebäude in den bayerischen Farben geflaggt. Der Feier, die im Festsaal des Reichspostministeriums stattfand, wohnten Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden bei. In Leipzig fand die Feier in der Aula der Universität statt. In Dresden nahmen an der vom Staatsministerium veranstalteten Feier die Beamten und Angestellten der Regierung fast vollzählig teil. Die Festrede hielt Finanzminister Dr. Reinhold. Bei der Hamburg-Feier, die im Prachtfaal des Rathauses stattfand, hielt der derzeitige Rektor der Hamburger Universität, Prof. Dr. Laun, die Festrede. Auch im Ausland wurden Verfassungsfeiern veranstaltet. In Wien fand in der deutschen Gesandtschaft ein Empfang statt, zu dem die österreichische Regierung einen Vertreter entsandt hatte. Der Gesandte Dr. Pfeiser hielt eine Ansprache. In Genf feierte die deutsche Kolonie unter zahlreicher Teilnahme der an den Ferienreisen der Genfer Universität teilnehmenden deutschen Studenten.

Augenmerk bekommen ist, zwischen allen interessierten Staaten eine gemeinsame Prüfung des Problems einzuleiten, um dessen Lösung in relativ kürzester Zeit zu ermöglichen. Es handelt sich nicht schon darum, eine neue Konferenz zu vereinbaren, um offiziell zum Abschluß zu gelangen. Man wird Deutschland auffordern, Vertreter zu einer kurzen Zusammenkunft mit den Alliierten, wahrscheinlich vor dem Zusammentritt des Völkerbundes in Genf, also Anfang September, zu entsenden. Die endgültige Konferenz, die dieser ersten Zusammenkunft folgen wird, wird wahrscheinlich Ende September, d. h. nach der Völkerbundversammlung, stattfinden. Jedoch stehen die Pläne noch nicht fest.

Deutscher Reichstag.

Auszug der Sozialdemokraten und Kommunisten.
CB. Berlin, 11. August.

Nach der Einzelberatung der Zollvorlage in der 117. Sitzung des Reichstages, bei der fast nur Redner der Linksparteien sprachen, wandte sich das Haus der Besprechung der Übergangsvorschriften, des Ermächtigungsparagrafen und der sozialen Bestimmungen der Vorlage zu. Gegen den Ermächtigungsparagrafen, der dem Reichsfinanzminister freie Hand bei der Behandlung der Zollfrage gibt, wandten sich namentlich die Abgeordnete Frau Weber (Soz.) und die Abgeordneten Dr. Breitscheid (Soz.) und Dr. Meyer (Dem.). Dann schloß die Aussprache und es begann eine ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte. Die Regierungsparteien hatten den Antrag eingebracht, über alle Abänderungsanträge zu den §§ 1 bis 7 des Zollgesetzes zur Tagesordnung überzugehen und in einer einzigen Abstimmung über die gesamte Zollvorlage zu befinden.

Präsident Lobe hält dieses Verfahren nach der Geschäftsordnung für nicht zulässig, während Abg. Leicht (Wahr. Sp.) entgegengesetzter Auffassung ist. Der Abg. Koch (Dem.) ist der Meinung des Präsidenten Lobe und protestiert gegen die Auslegung der Geschäftsordnung, wie sie die Regierungsparteien beantragen. Abg. Weis (Soz.) führt aus, daß die Mehrheit der Regierungsparteien die Verantwortung für die Zollvorlage, die sie selbst als einen Schritt ins Ungewisse bezeichnet haben, allein tragen sollte. Die sozialdemokratische Fraktion werde sich an der Fertigstellung des Gesetzes nicht beteiligen.

Hierauf verlassen die Sozialdemokraten den Saal. Einige Demokraten folgen ihnen. Nach einer Erklärung des Kommunisten Koenen vollzogen auch die Kommunisten ihren Auszug. Abg. Koch (Dem.) erklärt, es sei ein geschichtlicher Weg, der hier von der Mehrheit eingeschlagen werde. Die Demokraten trieben keine Demonstration, könnten aber die Mitverantwortung für ein geschäftsordnungswidriges Verfahren nicht tragen. Die demokratische Fraktion werde sich an der Abstimmung nicht beteiligen. Der Antrag der Regierungsparteien wird hierauf mit der Mehrheit dieser Parteien angenommen. Dagegen stimmen aus dem Zentrum die Abgeordneten Marx, Dr. Wirth, Joos, Yammer und Ullrich. Hierauf nimmt die Regierungsmehrheit die Zollvorlage nach den Beschlüssen des Ausschusses an. Die Demokraten enthalten sich der Stimmen.

Die nächste Sitzung wird auf Mittwoch, 12. August angelegt mit der Tagesordnung: Dritte Lesung der Zollvorlage. Der Auktionsrat soll noch über einen Antrag Schulz (Dtn.) beraten, die Redezeit für die dritte Lesung für jede Fraktion im ganzen auf eine Stunde festzusetzen.

Der Besuch des Reichspräsidenten in München.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

München, den 12. August. Reichspräsident von Hindenburg ist, begleitet von seinem Sohn, Major v. Hindenburg, Staatssekretär Dr. Meißner und dem Bayerischen Gesandten in Berlin, von Preger, heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge acht Uhr fünf Minuten eingetroffen und durch den Ministerpräsidenten Dr. Held, den Landtagspräsidenten Königsbauer, die beiden z. Zt. in Bayern weilenden Reichsminister Dr. Geßler und Dr. Stinck, Staatsminister des Innern Stügel, Staatssekretär von Frank, Gesandten von Daniel, Bürgermeister Dr. Scharnagel und Vertretern der örtlichen Behörden empfangen worden. Nach der Begrüßung schritt der Herr Reichspräsident die auf dem Bahnhofsvorplatz aufgestellte Ehrenkompagnie ab und begab sich alsdann vom stürmischen Jubel der Be-

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

20) (Nachdruck verboten.)
Vier Jahre konnten ein Abgrund sein, in den eine ganze Jugend, ein ganzes Leben hinunterstürzt, um niemals wieder herauszukommen.
Der junge akademische Bürger, der am Redar und am Heidelberg Schloß seine beiden ersten Semester in schüchternen Begeisterung sorglos verbracht hat, — der schaut vielleicht nur in tiefsten Mitternachtssträumen einmal verloren zu den fernen Wald- und Sonnenhöhen des Oberharzes zurück.
Das Heidelberger Mädel und das Schwarzwaldbirndl mit der aufrechten, feingliedrigen Aklane mit dem allerliebsten Schmuck — wie sollte sich das nicht zu einem begeisterungsreichen Klang verbinden?
Er war ein Keel, der, was er tat, mit voller Seele unternahm, der über gerade deshalb schon bald die Herbstzeitlosen der Enttäuschung, der Ernüchterung und der Abwehr pflichtete. Das stille Feuer auf fernem Gipfel sank wohl einmal tief in sich hinein und schien in schwarzer Weite zu verlöschen. Dennoch brannte es fort und leuchtete von fernher in seinen Heimweg nach Norden.
In Halle, in dem damals neuen, vornehmen Straßenviertel, in dem sich Universitätsprofessoren, alte Offiziere und Mäde a. D. und andere mehr oder weniger bedeutende Inhaber klangericher Namen mit ihren Familien hinter dichten grünen Baumgärten in Villen und Landhäusern angesiedelt hatten, schaute ein junger Student im Vorübergehen durch ein bestimmtes eisernes Gittertor — am Röhlenweg; am Torpfeiler stand an einem Bronzeschild:
Professor Dr. Max Schütze —
in einen schattigen, mit gelbem Sand bestreuten ansteigenden Gartenweg hinein, die Bäume wüchsen sich dicht und hoch darüber. Die Büsche zu beiden Seiten schränkten ihre grünen Blätterarme ineinander und hüteten das Ge-

völkering begrüßt, nach der Dienstwohnung des Ministerpräsidenten in der Königstraße, wo er mit seiner Begleitung Quartier nahm.

Unwetter Schäden in Norddeutschland

Die Stadt Uetersen teilweise zerstört.
Ein Unwetter, wie es in den letzten hundert Jahren nicht vorgekommen ist, wütete an der Nordseeküste in Schleswig-Holstein und richtete unermesslichen Schaden an. Hier von wurde besonders die Stadt Uetersen betroffen. Der Gewittersturm, begleitet von Regen und Hagelschlag, brach ganz plötzlich über die Stadt herein. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt, verschiedene Schornsteine stürzten ein, Tausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert. Es herrschte eine furchtbare Panik in der Stadt. Aber niemand durfte sich hinauswagen, der Orkan riß jeden um.
Auf der Landstraße wurden mehrere Fuhrwerke umgeworfen, jahrhundertealte Bäume entwurzelt. Auch die Ernte, soweit sie noch nicht hereingebracht war, wurde vollkommen vernichtet. Ein großes Bauernanwesen in Neuen-Deich wurde durch einen Wirbelsturm völlig zerstört. Die elektrische Leitung der Überlandzentrale riß, so daß die Stadt und deren Umgebung in Dunkel gehüllt waren. In viele Häuser ist Wasser eingedrungen. Die Feuerwehr mußte während der ganzen Nacht mit Pumparbeiten in Tätigkeit bleiben. Viele Personen, die auf der Straße waren, sind verletzt worden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu überschätzen.

Sturm Schäden in Bremen.
Ein hartes Gewitter hat in Bremen und Umgebung großen Schaden angerichtet. Ein heftiger Sturm deckte zahlreiche Dächer ab und riß verschiedene kleinere Brände hervor. Viele Starkstromleitungen sind zerissen. Der Straßenbahnverkehr war eine Stunde unterbrochen. Aus der Umgegend Bremens werden mehrere größere Brände gemeldet.

Schwere Gewitterschäden in Lübeck und Umgebung.
Mehrere äußerst heftige Gewitter, wie sie seit Jahren dort nicht zu verzeichnen waren, gingen, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, über Lübeck und Umgebung nieder. Einzelne Straßen der Stadt, besonders in den Vorstädten, wurden überschwemmt; viele Keller wurden unter Wasser gesetzt. Auch von der Ober- und Untertrave werden Hochwasserschäden gemeldet. In der Nähe des Røgeburger Sees wurden durch Blitzschlag fünf landwirtschaftliche Anwesen und das Haus eines Handwerkers eingeschert. Auch in Seereschönberg in Mecklenburg und in Arumsee sind dem Gewitter landwirtschaftliche Gebäude zum Opfer gefallen.

Ein Blitz auch in Holland.
In Holland gingen schwere Unwetter nieder. In Oldenzaal schlug der Blitz in viele Häuser ein; zwei Häuser sind vollkommen niedergebrannt. Die elektrische Lichtleitung ist gestört. In Doertrijzen wurde die Motorenfabrik der Biss vernichtet. Die Siedlungen Borculo und Weede in Gelderland sollen durch einen Blitz vollkommen vernichtet worden sein. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen nach dort ist unterbrochen. Eine königliche Kommission zur Untersuchung der Schäden in den betroffenen Gegenden ist eingesetzt worden.

Kleine Nachrichten

Kein Bisum für Österreich mehr

Berlin, 11. August. Mit dem heutigen Tage erlischt der Bisanzweg in unserem Verkehr mit Österreich. Die letzten Bisse wurden auf der Poststelle der hiesigen österreichischen Gesandtschaft am gestrigen Montag ausgegeben.

Mit Mann und Maus gesunken.

Stettin, 11. August. Der dänische Motorschoner „Margarete“ aus Kalborg, der am 5. Juli mit Schotter von Karlskrona nach Kågenwade in See ging, hat den Vermittlungsbojen nicht erreicht und gilt als verloren. Wahrscheinlich ist das Schiff schon am Ausreisefrage in dem damals herrschenden Sturm untergegangen.

heimnis des Gartens mit wunderlichem Regen und Plüßern. Kaum jemals etwas Lebendes zu sehen.
Doch einmal, als er den Röhlenweg hinunterstehend seinem Tor zustrebte — war in der Straße weit vor ihm eine schlanke junge Dame in einem duftigen, strichroten Kleide, mit einem breitrandigen Strohhut, aus dem Sonnenschein des zierlich gewürfelten Bürgersteiges in die Gitterpforte eingetreten, hatte, indem sie den roten Sonnenschirm schloß, sich noch einmal umgesehen, den strahelnden, wärterwärtigen großen Studenten in der hellgrünen Klamontoulure eines flüchtigen Blickes gewürdigt — und war darauf verschwunden.
Als er am Tor vorüberkam, war der Garteneingang leer; auch weit hinten im Schatten der Säulenhalle des im Baumgrün halbversteckten, erhöht gelegenen Landhauses war es einsam.

Seitdem verging wohl kaum ein Tag, daß er auf seinem Extrabummel nach dem Kolleg oder nach Tisch nicht an dem Gittertor anlangte, eine Sekunde stehen blieb und durch den Schattentweg zu den dorischen Säulen des Vorbaues hinaufschaute. Die Bäume warfen ihren grünen Schatten über den wichtig strebenden grauen Stein und die Schatten spielten im Winde mit den lustig hindurchlaufenden Sonnenbolzen.
Im Innern der Halle standen zierliche Nordseffel um einen Tisch, eine hohe griechische Vase darauf mit einem Strauß aus Gräsern, Wiesenblumen und rotem Mohr. Die doppeltgläserne Glasür, die ins Innere führte, war halb geöffnet. Aus unsichtbarer Tiefe lang der Gesang einer Sopranstimme in weicher, seelenvoller Reinheit. Sie sang auf eine wunderbar abgeriffene Art, setzte mit süßem Wohlklang ein, als versuchte sie nur sich selbst einmal, als sank die Sängerin sogleich wieder in Suchen und Nachdenken, um alsbald von neuem mit gedämpfter Klavierbegleitung einzusetzen, wie ein Waldbogel aufzusubeln und in der großen Stille wieder zu verstummen.

Der Forscher stand eine Weile mit der Hand auf dem Drüder der Gartentür. Dann öffnete er rasch, blieb aber wieder zögernd zwischen Tür und Angel stehen, schloß plötzlich energisch hinter sich und beach sich burtia in einen laubdichten Seitengang und von diesem ungelesen rasch nach an das Haus.
Kaum, daß er sich in geeigneter Deckung zum Stehen und Lauschen eingekleidet hatte, erhob sich drinnen in dem Schattengeheimnis des Hauses hinter den Säulen nahe und deutlich die Waldvogelstimme mit einem vollen, glöckelnden Klang. Er horchte erschaut, überrascht, ergriffen, fast atemlos und sah ihr jedes Wort aus der klaren Aussprache, in der es heimlich lagte und seufzte wie ein Hauch von fernem Heimatdialekt:
Die Straßen führen schmal und breit
Wohl in die Kreuz und Quer,
Sie stehen tausend Meilen weit
Und plötzlich nah daher.
Sie führen über Berg und Tal
Und alles bleibt zurück —
Du wanderst mit des Heimwehs Qual,
Wohl hundert Jahr vom Glück.
Neh dich auf der Straße geh'n
Und rief dich ach so gern,
Neh dich auf der Brücke steh'n,
Doch warst du meilenfern.
Du stiebst zur Universität,
Der Himmel stand in Blut,
Du hast zu ihr hinausgeschpät,
Dein Antlitz heiß wie Blut.
Du hast mich selber oft geseh'n
Und eiltest fremd vorbei,
Als ob ein Zauber mir geseh'n
Und ich verwandelt sei.
Und stiebst du mich auch meilenweit
Im Herzen bist du hier,
Und selbst aus dunkler Ewigkeit
Grüßt hell dein Stern zu mir.
(Fortsetzung folgt.)

Zwischenfall an der polnischen Grenze.

Berlin, 11. August. Bei Redow-Rußban im Kreise Bütow wurden vier Polen, die unbefugt die Grenze überschritten hatten und im Verdacht des Schmuggels standen, von deutschen Grenzbeamten gefasst. Die Schmuggler flohen, worauf die deutschen Beamten Feuer gaben. Ein Pole wurde schwer verwundet; darauf konnten die anderen festgenommen werden.

Mäßelhafter Unglücksfall.

Görlitz, 11. August. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise ist ein hiesiger Lokführer ums Leben gekommen. Er war mit einer Gesellschaft von acht Personen auf der Weide gefahren und verschwand plötzlich in den Finnen, ohne daß von dem Unfällen zunächst etwas gemerkt wurde. Die Weide ist noch nicht geborgen.

Zu den Sicherheitspakt-Verhandlungen.

London, 11. August. Wie man erfährt, steht man in unterrichteten Londoner Kreisen dem Ergebnis der heutigen Unterredung zwischen Briand und Chamberlain mit Interesse entgegen. Man hofft, daß die von den beiden Staatsmännern entworfenen Note die Zeit des schriftlichen Meinungsänderung abzurufen und bald zu wirklichen Verhandlungen führen wird.

Briand beim englischen König.

London, 11. August. Der französische Außenminister Briand begab sich heute morgen nach dem Buckingham-Palast und wurde vom König in Audienz empfangen, bevor er die Besprechungen mit dem Außenminister Ruffin Chamberlain über die Sicherheitsfrage begann.

Eine bulgarische Räuberbande niedergelassen.

Sofia, 11. August. Es ist den bulgarischen Truppen gelungen, die 15 bis 20 Köpfe starke kommunistische Räuberbande, die vor einigen Tagen verschiedene Ortschaften an der Pflanzung des Jester in der Donauebene terrorisiert hatte, aufzusuchen und zu umzingeln. Die Bande ist niedergemacht worden.

Eisenbahnaufkommenstoß in Bulgarien.

Sofia, 11. August. Auf der Strecke Braga-Mezdra fuhr ein Personenzug auf eine haltende Lokomotive. Drei Personen wurden getötet, einige verwundet. Der Verkehr erlitt keine besondere Unterbrechung.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. August 1926.

Wetterbericht für den 13. August.

Sonnenaufgang 4⁰⁰ | Mondaufgang — |
Sonnennuntergang 7⁰⁰ | Monduntergang 8¹⁵ N.

1704 Die Preußen mit den Kaiserlichen und Engländern besetzen die Baveru und Franzosen bei Höchstädt. — 1901 Polarforscher Adolf Erik von Nordenfjöld in Stockholm aek.

Schwache Pilzernte. Nach verschiedenen Mitteilungen soll die diesjährige Pilzernte nur eine mittlere sein, nicht bloß in unseren sächsischen Wäldern, sondern auch in den angrenzenden. Zunächst wirkt sich noch die geringe Feuchtigkeit während der vorigen Monate aus, wo sich in der warmen Zeit die Pilzsporen hätten entwickeln können, und nun hemmt die kühle Witterung das Wachstum. Auch die Preiselbeeren versprechen geringen Ertrag, namentlich für die Herbstfrucht, wozu wenig Anjaß an den Sträuchern zu beobachten ist. Deshalb empfiehlt es sich, den Bedarf bald einzudecken.

Gewitter — tödlicher Blitzstrahl — kein elektrischer Strom. Die außerordentliche Hitze der letzten Tage — am Montag langte das gewöhnliche Thermometer nicht mehr zu, die Hitzegrade in der Sonne zu messen — machte sich gestern in mehreren Gewittern Luft, die um unsere Gegend herum sich entluden. Während es am Nachmittage mehr im Elbtale aufgetroffen ist, bedachte uns das in der 10. Abendstunde mit einem ordentlichen Regengusse. Ein Blitzstrahl setzte im nahen Sachsdorf 1 abseitsstehende Strohhalm des Gutsbesitzer Runge in Brand. Außer der Detonierung waren auch die Wehren von Wilsdruff und Grumbach eingetroffen. Sie brauchten aber nicht in Tätigkeit zu treten, da eine Gefahr für Gebäude usw. nicht bestand. In Weißig bei Tharandt schlug am Nachmittage ein Blitz in den noch auf dem Felde befindlichen Erntewagen des Besitzers Scheunig. Der Besitzer selbst wurde getötet, der Wagen ging in Flammen auf, die Pferde

konnten gerettet werden. Ein weiterer Blitzstrahl zerstörte 1/2 Uhr nachts 7 Hochspannungsfabeln und die dazu gehörigen Apparate mit Zubehör vom Kraftwerk Freital. Das für Wildbruff und Tharandt sehr unangenehme Folgen hatte: keinen elektrischen Strom. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wird an der Wiederherstellung siederhaft gearbeitet. Die Werksleitung konnte uns nicht sagen, wann die Störungen beseitigt sind. Um 6 Uhr waren dieselben beseitigt. Unsere Zeitung kann nicht zur gewohnten Stunde und nur in geringerem Umfange erscheinen.

Generalalarm. In der neunten Abendstunde ertönte plötzlich das Geheul der Feuer-Alarm-Sirenen unserer Stadt. Hier ist etwas voreilig gehandelt worden, denn der Sirenen-Alarm ist nur bei Stadtbränden zu benutzen und so muß man nicht, nachdem noch die Rathausglocke Feuer verkündete, wo es eigentlich brannte. In diesem Falle war der Glocken-Alarm der richtige; denn bei dem niedergegangenen Gewitter hatte der Blitz in Sachsdorf eine Strohfleime in Brand gesetzt, worauf auch die Wildbruffer Wehr sofort ausrückte. Also nochmals zur Aufklärung: Die aufgestellten Feuermelder sind nur bei Stadtbränden zu benutzen, wogegen bei Feuer-ausbruch in den Nachbargemeinden nur der Alarm durch Ausklagen der Rathaus-Glocke in Frage kommt.

Die Versaffungsfeier, zu der auch seitens des Stadtrates eingeladen worden war, hatte gestern abend in der Hauptsache die Mitglieder und Anhänger des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in den Löwen geführt. Die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Philipp bot ein außerordentliches Konzert, das so beifällig aufgenommen wurde, daß man am Schluß die Hörer sogar mit einem Klappophon erleuchtete. Der „Brudergruß“-Männerchor sang „Zur neuen Welt“, der gemischte Chor „Weltfriede“ von Uthmann. Herr Schriftsteller Rappaport hielt eine Ansprache, die sich in der Hauptsache an die Mitglieder des Reichsbanners richtete und Antwort auf die Frage gab: hat denn das Reichsbanner, dem die Verpflichtung auferlegt wurde Verfassung von Weimar und Republik zu schützen, überhaupt noch eine Aufgabe? Im 2. Teile wurde ein Lichtbilder-Vortrag: „Schwarz-Rot-Gold“ gehalten, der mit verbindlichen Text die Geschichte dieser Farben und ihre Bedeutung hervorhob. Mit begrüßenden Worten hatte Herr Claus den Abend eröffnet, mit Dankesworten schloß er ihn.

Freiberger Reichswehr marschierte heute nacht in der 3. Stunde durch unsere Stadt. Wie wir hören, war sie auf dem Wege nach dem Truppenübungsplatz Königsbrunn, wo größere Übungen stattfinden.

Die Bauartigkeit im Monat Juni 1925. Im Freistaat Sachsen sind im Monat Juni 504 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 84, Chemnitz 127, Dresden 110, Leipzig 74 und Zwickau 109. Diese 504 Neubauten, von denen 480 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 1247 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 112 Baugenehmigungen für Um-, An- und Ausbauten mit insgesamt 147 Wohnungen erteilt worden. Ausgeführt und hauptsächlich abgenommen worden sind 155 Neubauten mit 421 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 87 mit einem und 86 mit zwei Wohnungseinheiten und unter den Wohnungen 13 mit zwei, 147 mit 3, 185 mit 4 und 84 mit fünf Wohnräumen. 150 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 78 nur eine Wohnung, 27 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 70 gemischtzweckige Art. Durch Umbauten sind 60 Wohnungen gewonnen worden, darunter 8 durch Rot- und Weißbau. An Gebäudeabgängen waren im vergangenen Monat 18 Häuser mit 39 Wohnungen zu verzeichnen, so daß die Berichtzeit insgesamt einen Zuwachs von 442 Wohnungen (Monat Juni 1924: 270) gebracht hat, davon entfallen auf die Städte Chemnitz 57, Dresden 81, Leipzig 69 und Zwickau 22.

Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Die Praxis hat gelehrt, daß sich viele Arbeitgeber in Unkenntnis darüber befinden, wie sie sich bei der Einstellung von ausländischen Arbeitern zu verhalten haben. Grundlegend hierfür ist die Verordnung des Reichsarbeitsverwaltungsamtes über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1923 mit den Abänderungsverordnungen vom 22. Dezember 1923 und vom 16. März 1925. Jeder Arbeitgeber, der ausländische Arbeiter beschäftigen will, hat die Genehmigung hierzu bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis zu beantragen, in dessen Bezirk die Arbeitsstelle liegt. Der zuständige öffentliche Arbeitsnachweis nimmt zu diesen Anträgen in Bezug auf die Arbeitsmarktfrage Stellung und leitet dieselben an das Landesamt für Arbeitsvermittlung in Dresden weiter. Dieses entscheidet an Hand der Gutachten der öffentlichen Arbeitsnachweise auf diese Anträge auf Beschäftigungsgenehmigung und beschleßt die Antragsteller direkt. Dann erst, wenn der Arbeitgeber den Genehmigungsschein des Landesamts für Arbeitsvermittlung in Dresden hat, darf die Einstellung des Ausländers erfolgen. Arbeitgeber, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, machen sich strafbar. Wird die Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter nicht erteilt, so steht dem betreffenden Arbeitgeber binnen vier Wochen ein Einspruchsrecht bei dem Prüfungsausschuß des Landesamts für Arbeitsvermittlung zu, der endgültig entscheidet. Der Einspruch ist von dem Antragsteller bei dem für die Arbeitsstelle zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis einzureichen. Diese Vorschriften gelten für ausländische Industriearbeiter und Landarbeiter. Besonders erwähnt sei, daß ausländische landwirtschaftliche Arbeiter in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben nur mit besonderer Zustimmung des für die neue Arbeitsstelle zuständigen Landesamts für Arbeitsvermittlung in Dresden werden dürfen. Für ausländische Arbeiter, die sich durch längeren Aufenthalt in Deutschland in das deutsche Wirtschafts- und Bollleben in gewissen Grade eingefügt haben und den deutschen Arbeitern auf dem Arbeitsmarkt gleichgestellt sind, besteht die Möglichkeit der Vereinfachung von den erwähnten Vorschriften. Ausländische Industriearbeiter, die auf Grund von Arbeitspapieren nachweisen können, daß sie seit 1919 in Deutschland in der Industrie arbeiten, und ausländische Landarbeiter, die den Nachweis erbringen, daß sie seit 1918 in Deutschland in der Landwirtschaft tätig sind, können bei demjenigen öffentlichen Arbeitsnachweis, in dessen Bezirk die Arbeitsstelle liegt, einen Befreiungsschein beantragen. Die Ausstellung des Befreiungsscheines erfolgt durch das Landesamt für Arbeitsvermittlung in Dresden. Für Inhaber solcher Befreiungsscheine braucht der Arbeitgeber also keine Beschäftigungsgenehmigung einzuholen. Weitergehende Auskünfte in dieser Angelegenheit erteilt der obige öffentliche Arbeitsnachweis.

Kirchliche Hilfe im Schneidemühlener Optantenlager. Im Auftrag des Generalinspektors der Grenzmark erteilte der nach Berlin entsandene Provinzialpfarrer für die innere Mission der Grenzmark Vertretern des Evangelischen Oberkirchenrats und des Zentralverbandes für innere Mission, Berlin, eingehenden Bericht über die erschütternde Not im Flüchtlingslager und über die von der Lagerleitung unter Mitwirkung der freien Wohlfahrtsorganisationen getroffenen und geplanten Maßnahmen. Demnach ist durch den Evangelischen Wohlfahrtsdienst und andere Wohlfahrtsorganisationen unter anderem durch die Bereitstellung von Schwestern die intensive Arbeit an der Beseitigung der Not aufgenommen. Als besonders notwendig wurde bezeichnet, zur selbstgerichteten Bedienung der Lagerinsassen, die zu etwa 80 Prozent evangelisch und mit dem kirchlichen Leben innig verbunden sind, einen besonderen Geistlichen in das Lager

zu entsenden und zur Fürsorge für die im Lager befindlichen wie auch für die bereits wieder weitergeleiteten Flüchtlinge in ihren Unterkunftsstellen auch von kirchlicher Seite alles Notwendige zu tun.

Wetterbericht.

Vorübergehend etwas aufheiternd, im übrigen Bewölkung stark wechselnd, gemäßigte Temperaturen, mäßige, später auffrischende südwestliche Winde. Im weiteren Verlaufe erneut Verschlechterung des Wetters.

Vereinskalender.

Turnverein (D. T.). Sonntag, 16. August, 1/2 7 Uhr abends Stellen zur Hermannsfeier (Vereinslokal).

Sachen und Nachbarhaft

Siebenlehn. (Zündende Blitzschläge.) Bei dem am Sonnabend in hiesiger Gegend niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutbesizers Richard Stein in Hohentanne und zündete. Die Scheune ist mit dem dort lagernden Getreide niedergebrannt.

Hajlau. (Blitzvergiftung.) Einen qualvollen Tod erlitt am Sonnabend das 27. Jahre alte Söhnchen des Landwirts Kurt Müller. Der Kleine hatte beim Spiel mit anderen Kindern auf der Wiese Champignons, darunter einen alten in Verwesung übergegangenen, roh verzehrt nach vorherigem Genuß von frischem Obst. Nach zweitägigem schrecklichen Leiden verschied der Kleine, nachdem alle ärztlichen Gegenmaßnahmen erfolglos geblieben waren. Man lasse sich dies traurige Beispiel als Warnung dienen, Pilze in rohem Zustande zu verzehren. Auch ist es schädlich, auf Pilze frisches Obst zu essen oder Wasser zu trinken.

Haiba. (Vom Blitz erschlagen.) Während des am Sonnabend nachmittag in der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitters wurde der mit 2 Kühen auf dem Felde arbeitende 59 Jahre alte Landwirt Hermann Vigner aus Bokwen vom Blitze getroffen und getötet. Auch die beiden Kühe wurden erschlagen.

Cersdorf, Bez. Dresden. Schwere Unglücksfall. Am vergangenen Sonntag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Radfahrer fuhr den steilen Berg zwischen Vergießhübel und Cersdorf herab. Dabei geriet die Rette. Der Fremde verlor die Gewalt über das Rad und wurde, als er im Begriff war einen Seitenweg einzubiegen, in der Nähe des Rittergutes an ein Haus geschleudert. Der Arme ist von dem herbeigerufenen Sanitätsauto Hidenau dem Krankenhaus zugeführt worden. Der Arzt konstatierte Gehirnerschütterung und eine schwere Oberschenkelverletzung.

Schandau. (Ein Opfer treuer Pflichterfüllung.) Wie die „Sächsische Volkszeitung“ meldet, wurde die aus Odrau stammende 20jährige Rindergärtnerin Hilde Prange ein Opfer treuer Pflichterfüllung. Sie war im Eisenbahnerheim Lublin an der Oftee als Rindergärtnerin tätig und hatte 42 Rinder zu betreuen. Am Badestrand war kein für Kinder besonders abgestecktes Areal vorhanden. Hilde Prange schwamm mit einigen der besten Schwimmer bis zu einer Sandbank, hatte aber vorher einem größeren Mädchen, das an einer Beinlähmung litt, verboten, ihnen zu folgen. An der Sandbank angekommen, bemerkte die Rindergärtnerin jedoch das schwächliche Kind, das sich trotz des Verbotes auch mit in die See hinausgewagt hatte. Es rang mit den Wellen. Die Rindergärtnerin kam ihm sofort zu Hilfe. Das Mädchen hing sich an ihren Hals. Ein Gymnast wollte den beiden zu Hilfe kommen, es gelang ihm aber nicht. Die anderen Kinder waren zum Teil schon wieder zurückgeschwommen. Ein Mädchen, das die Rettungsversuche der Rindergärtnerin beobachtet hatte schwamm ebenfalls an Land, berichtete aber darüber erst, nachdem es sich angekleidet hatte. Inzwischen war die Retterin mit dem Mädchen in den Wellen versunken. Sofort vom Strande aus unternommene Rettungsversuche kamen zu spät. Man konnte nur noch die Leichen der beiden Getrunkenen bergen. Die in treuester Pflichterfüllung ums Leben gekommene Hilde Prange wurde am Montag vormittag auf dem Schandauer Friedhofe beerdigt.

Baugen. (Reforderte.) Eine Ernte, wie sie seit Jahren nicht zu beobachten gewesen ist, ist in der hiesigen Gegend zu verzeichnen. Der Roggen ist durchweg übermannshoch und hat große schwere Ähren, die ein überaus günstiges Druckergebnis versprechen. Die Unwetter scheinen ihm nur wenig geschadet zu haben, nur jetzt zur Erntezeit sind weitere Regengüsse unerwünscht. Auch die Weizenente hat hier und da schon begonnen und das Ergebnis ist das gleiche. Nicht minder prächtig steht der Hafer. Namentlich in der Klostergegend, der besten landwirtschaftlichen Gegend nach der berühmten Pomnaghscher Pflanze, sieht man Schläge von 1,70 Meter Palmhöhe mit prächtig entwickelten Rispen.

Zittau. (Ein Auto vom Zuge erfasst.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonntag mittag gegen 2 Uhr auf der Landstraße nach Reibersdorf. An dem schrankenlosen Bahnübergang kurz vor dem Dorfe wurde ein Wanderauto vom Zuge erfasst und die Böschung hinabgeschleudert. Glücklicherweise verlief der Unfall verhältnismäßig günstig. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame, erlitten nur leichte Verletzungen und konnten nach Anlegung von Notverbänden die Fahrt fortsetzen. Das Auto wurde stark beschädigt.

Dippoldiswalde. (Aufnahme von Optantenkindern.) Der Landbund Dippoldiswalde hat die zeitweise Unterbringung einer Anzahl Optantenkinder in landwirtschaftliche Familien übernommen. Er übernimmt auch gern die Vermittlung für andere hilfsbereite Familien, die die Not der Optanten lindern helfen wollen. Es handelt sich in der Hauptsache um schulpflichtige Kinder aus Handwerker- und Arbeiterkreisen.

Dippoldiswalde. (Blitzschlag.) Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr schlug der Blitz in das Anwesen des Wirtschaftsbefizers Walther in Oberhälslich ein. Scheune mit angrenzendem Schuppen sind niedergebrannt. Das Wohnhaus ist erhalten geblieben.

Stollberg. (Töblicher Blitzschlag.) Bei dem an sich leichten Gewitter, das am Freitagnachmittag über der hiesigen Gegend niederging, wurde im benachbarten Mitteldorf die 21jährige Gutbesizerstochter Elsa Rödel während der Feldarbeit auf einem Kornfeld von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getötet.

Chemnitz. (Oekonomierat Dr. Petermann tot.) Am Sonnabend verstarb nach kurzen Krankenlager Oekonomierat Dr. Karl Petermann. Er war früher Landwirtschaftslehrer in Rochlitz, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Annaberg und wurde dann Tierzuchtinspektor im Landwirtschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge.

Meerane. Hier konnte man in Richtung Dennherzig gewaltige Schwärme von Störchen bemerken, die anscheinend schon ihren Heerzug in die südlichen Länder unternommen haben. Fünf Störchen waren anscheinend die Schwärme zum Weiterzuge schon ermattet, da sie auf Essen der Stadt Raß machten.

Burzen. (Fabrikbrand.) In der vergangenen Nacht ist die gesamte Fabrikanlage der Burzener Papierfabrik von Heinrich Beda bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Ursache ist Selbstentzündung. Der Schaden wird auf 1/2 Million Mark geschätzt.

Reichenberg i. B. (Die alte Risse als Sparkasse.) Recht klug wollte der Gastwirt Schnabel aus Goldendorf bei Zaucha i. B. sein. Er verbarg in einer alten Risse im Keller, geschützt vor Dieben und Feuer, wie er meinte, ein Päckchen mit 55000 Kronen Bargeld. Ein Dieb, der im Saalzimmer zu wenig Beute fand, ging in den Keller, um Speise und Trank zu suchen. Da fand er in der Risse das Päckchen und verschwand damit.

Briefe unserer Leser

Stromstörungen.

Der in Nummer 184 Ihrer w. Zeitung erhobenen Beschwerde gegen das Deubener Elektrizitätswerk müssen sich die Handwerksmeister von Wildbruff vollständig anschließen, umso mehr als seitdem und zuletzt heute Mittwoch früh 7 Uhr wieder der Strom ausgeschaltet war. Welche geschäftliche Nachteile entstehen dadurch, daß der Betrieb plötzlich auf Handarbeit umgestellt werden muß. Die Stadtverwaltung möchte nunmehr gegen das Werk vorgehen und dieses veranlassen, daß, wenn wirklich unaufschiebbare Reparaturen vorzunehmen sind, die Zellen, in welchen Strom nicht abgegeben werden kann, vorher öffentlich bekannt zu geben. —Ne.

Turnen, Sport und Spiel

Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft.

„Ein Ruf ist ertönen...!“ Der Tag nähert sich, wo Deutsche Männer und Frauen die Feier der 50. Wiederkehr des wuchtigen Denkmals, welches sich Redenhast unweit Detmold in die Lüfte streckt, zusammenfinden, um am Fuße desselben den Einweihungstag zu begehen zum Zeichen deutscher Einheit und Stärke. Aber auch für die, welche nicht dort weilen können, werden am Abend dieses Tages Feiern abgehalten, so beginnt am 14. August der Hermannslauf, welcher der Auftakt zu der vaterländischen Feier am Hermannsdenkmal ist. — Der Turnverein D. T. Wildbruff labet deshalb alle deutschen Frauen, Männer, Jungfrauen und Jungmänner für Sonntag, den 16. August zur vaterländischen Rundgebung nach dem Sportplatz ein. Kommt herbei! Ihr, die Ihr eure Heimat liebt, euer Vaterland.

Wie er durchgeführt wird.

Der Hermannslauf ist ein Staffellauf und setzt sich aus 16 Haupt- und 50 Nebenläufen zusammen, die von den verschiedensten Punkten der deutschen Landesgrenzen und auch aus dem Auslande nach dem Ziele bei Detmold führen. 180000 Turner und Turnerinnen werden die ungefähr 18000 Kilometer lange Strecke bestreiten. Jeder Läufer trägt auf dem Turnergönd ein rotes Brustband mit der Aufschrift „Hermannslauf 1925“. Jeder Läufer durchläuft eine Strecke von 100 oder 200 Metern. Als Staffellauf werden Räder benutzt, in denen die Urkunden für den Hermannslauf verwahrt werden. Die Räder werden von einem Läufer zum anderen getragen und wandern so durch ganz Deutschland bis zum Ziele, dem Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold. Unser Sachsenland und vor allem unser Dresden durchqueren die Hauptläufe 8 und 9. Lauf 8 trifft Freitag 1230 nachts in Dresden auf dem Altmarkt ein. Lauf 9 Freitag abend 6 Uhr am Rathaus, worauf kleine Feiern abgehalten werden, durch Ueberreichung einer Urkunde der Stadt Dresden verläßt jeder Läufer, nachdem die 3. Strophe des Deutschland-Liedes verklungen mit dem Räder in der Hand die Feiertags, um ihm dem nächsten Läufer zu überreichen.

Hoffen wir, daß der gewaltige Hermannslauf, der bisher der größte Staffellauf der Welt ist, einen glücklichen Verlauf nimmt.

Bezirksturnfest. Am vergangen Bezirksturnfest ist bei Nachprüfung der Wertungslisten auch der Turnverein Wildbruff zu seinem Siege gekommen und zwar im Vereinswettturnen als 8. Sieger mit 52 1/2 Punkt. Bezirksturnwart Otto überbrachte den schlichten Siegerkranz dem Wildbruffer Turnverein am gestrigen Abend in der Turnstunde. Die Freude war eine Große.

Sp. Ehrung der in der Weser ertrunkenen Reichswehresoldaten. Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft am 16. August, von welchem an allen bedeutenden Punkten der Nähe des Hermannsdenkmals auch durch Blotho (Weser), wo beim Stafettenlauf die Weser in Blotho durchschwommen wird. Mit der Durchschwimmung der Weser wird seitens der Turner der am 31. März in nächster Nähe ums Leben gekommenen 80 Reichswehresoldaten durch Verlesen eines Eidenskranzes gedacht.

